



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die kirchliche Baulast im ehemaligen Fürstbistum Paderborn rechtsgeschichtlich dargestellt

Linneborn, Johannes

Paderborn, 1917

§. 6. Die Bistumskirchen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-98964](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-98964)

Bischöfe, welche für ihre Erhaltung Sorge trugen,¹ und ihr Bestand war durch das Bistumsgut² gesichert, das mit ihr verbunden war.

§ 6.

Die Bistumskirchen.

Um die *sancta ecclesia Paderbornensis*, oder wie sie nach ihren Patronen auch in den Urkunden genannt wird, die *ecclesia ss. dei genitricis Mariae et Kiliani (et Liborii)* sind weitere Kirchen in der Diözese gruppiert, für deren Unterhalt sie zu sorgen hat.³ Der Bistumskirche fließen zu diesem Zwecke auch neue Einkünfte zu.⁴ Grundherren im Bistum tradieren ihr die auf ihrem *fundus* errich-

(MG. SS. IV, 151). Die Einweihung wurde am 19. Oktober eines nicht genannten Jahres vollzogen.

¹ Die Kirche Karls des Großen und Badurads ging im Jahre 1000 in Flammen auf (Diekamp, Supplem. Nr. 568, S. 91. W. U.-B. I, Reg. Nr. 702, S. 144). — Bischof Rethar wollte sofort den Dom wiederbauen und beschränkte sich nicht auf die Hilfsmittel seiner armen Diözese; es trugen, wie Thietmar von Merseburg zu berichten weiß, viele dazu bei (Chron. MG. SS. III, 810). Das begonnene Werk konnte Rhetar nicht vollenden, und sein Nachfolger Meinwerk (1009—1036) ließ den bis zu den Fenstern gediehenen Bau niederreißen, weil er ihm zu klein angelegt und zu nachlässig durchgeführt war. Meinwerk führte einen Bau auf von seltener Pracht. Der reiche Immedinger besaß selbst große Mittel, die er zum Bau hergab. Dazu wußte er der Kirche zum Teil noch während der Bauzeit reiche Geschenke zu gewinnen. Kaiser Heinrich II., viele edle Herren und Geistliche mehrten den Besitz der Kirche. Vita Meinwerki c. 12 (MG. SS. XI, 112) über den Bau; nach der Vita sind die Schenkungen unter Vergleichung mit den Urkunden möglichst genau datiert und verzeichnet: W. U.-B. I, Reg. Nr. 751 ff. Die vielen Schenkungen an die Kirche nach der Einweihung Nr. 776 ff. Dazu Diekamp, Supplem. Nr. 651 ff.

² Über die Dotierung des Bistums einiges bei Georg Joseph Bessen, Geschichte des Bistums Paderborn. Paderborn 1820. I, S. 62. 78 ff. Franz Tenckhoff, Die Paderborner Bischöfe von Hathumar bis Rethar (806(7) bis 1009). Paderborn 1900, S. 11 ff.

³ Vgl. allgemein Stutz, Kirchenrecht² § 23, S. 313 f.; derselbe, Geschichte des kirchlichen Benefizialwesens I, Berlin 1895, S. 326 ff.; derselbe, Art. „Eigenkirche“. Realenzyklop. f. protest. Theologie Bd. 23 (Ergänzungsband), Leipzig 1912, S. 373.

⁴ In dem Privileg Ludwigs des Frommen für das Bistum Paderborn (822, April 2) überläßt der Kaiser die fiskalischen Einkünfte der Paderborner Kirche. *Quicquid vero fiscus exinde sperare potuerit, totum nos pro aeterna remuneratione praedictae ad stipendia pauperum, et luminaria concinnanda concedimus, qualiter melius delectet clericos in eadem sede degentes.* Die Einkünfte sollen also nach dem alten kirchlichen Prinzip der Dreiteilung: für die Armen, die Kirche, den Klerus Verwendung finden. Der Zweck: *ad luminaria concinnanda* umfaßt nach der hergebrachten Ausdrucksweise auch die kirchliche Baulast. (Wilmans, Kaiserurkunden I, Nr. 6, S. 16. Dazu Diekamp, Supplem. Nr. 173, S. 24.) Böhmer-Mühlbacher, Reg. imp. I², Nr. 753 (728), S. 300.

teten Kirchen.¹ Zum Zwecke neuer Kirchengründungen erhält sie noch von Bischof Meinwerk am Tage der Einweihung des neuerrichteten Baues, 15. September 1015, reiche Mittel; ein Teil des Einkommens aus der Burg Plesse mit 1100 Mansen ist ausdrücklich zum Bau neuer Kirchen bestimmt.²

Außer den allgemeinen zum Nutzen der Paderborner Kirche gemachten Schenkungen fließen ihr aber auch andere zu bestimmten Zwecken zu; als solche werden wieder genannt der Unterhalt der Kanoniker³ und die Erhaltung des Dombaues.⁴

Welche Diözesankirchen nun im Besitze der Paderborner Kirche gewesen sind, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Es ist natürlich, daß der Dom als die Mutterkirche der neuen Pfarrkirchen in der Stadt Paderborn erscheint. Die Domkirche ist auch

¹ Iam dudum quidam illustris homo nomine Sidag quandam aecclesiolam ligneam ad monasterium Paderbrunnense tradidit cum tercia parte hereditatis eius . . . Als das Kirchlein baufällig geworden: successores alodi illius inito consilio cum voluntate et licentia domini episcopi Liuthardi in eorum possessiva hereditate iuxta locum, ubi prior aecclesiola stetit, lapideam domum dei construxerunt. Cum vero aedificatores eiusdem domus Dei dominum antistitem Liudhardum cum precibus cogerent eandem ecclesiam dedicare et ipse eorum petitioni faveret et in honore sancti Salvatoris multorumque sanctorum eius eam consecraret, tunc predicti constructores et haeredes edem eandem ad predictum Paderbrunnense monasterium tradiderunt. Die Schenkung erfolgte also 862—887. Anstatt der ecclesia erscheint hier das monasterium Paderbornense. — W. U.-B. I. Cod. Nr. 20, S. 16. Reg. Nr. 409, S. 106. Diekamp, Supplem. Nr. 248, S. 34. Seibertz, U.-B. I, Nr. 22, S. 24.

² S. o. S. 22 Anm. 1.

³ König Heinrich II. schenkt dem Bischofe Meinwerk den Hof Moringen zur Nutznießung auf Lebenszeit mit der weiteren Bestimmung: (ut) post finem vitae suae ad vestitum canonicorum in Patherbrunnensi sede Deo sanctaeque eius genitrici Mariae necnon beatis Kiliano ac Liborio servientium annuatim meliorandum pertineret. Wilmans-Philippi, Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen II. Nr. 138, S. 161 (1013 April 24). Diekamp, Supplem. Nr. 633, S. 106. MG. DD. III, 1 Nr. 264, S. 313.

⁴ Kaiser Heinrich II. schenkt 1021 März 1 der Paderborner Kirche die Grafschaft des verstorbenen Grafen Liudulf in Sorathfeld, Sinuthfeld, Almunga, Treveresga, Burclaun: ea ratione, ut nec ipse Meinwercus nec aliquis successorum suorum ullam potestatem haberet alicui suo militi vel extraneo eundem comitatum in beneficium dandi, set ministerialis ipsius ecclesie, qui pro tempore fuerit, praesit praedicto comitatui ac de eius utilitatibus provideat ad restaurationem constructionis ipsius ecclesiae, ut inde muri releventur, tecta reparentur et quicquid opportunum fuerit ad corporalem formam ipsius domus domini ibi inde administretur. Wilmans-Philippi, Kaiserurk. II. Nr. 158, S. 190. W. U.-B. I, Reg. 909, S. 165. Vita Meinwerci. MG. SS. XI, 145. MG. DD. III, 1 Nr. 440, S. 562.

die erste Pfarrkirche für ihre Umgebung gewesen.¹ Als jedoch einerseits die Domkanoniker neben dem Gottesdienste am Dome für die Angelegenheiten der Diözese in Anspruch genommen wurden, anderseits mit Vermehrung der Gläubigen in der Umgebung des Bischofssitzes die Seelsorge größere Mühe erforderte, wurde eine neue Kirche mit eigenem Seelsorger notwendig. Als solche erscheint die *ecclesia ruralis*, Go- oder Gaukirche genannt. Sie ist dem hl. Ulrich geweiht.² Daß sie neben dem Dome die älteste Pfarrkirche in Paderborn ist, ergibt sich aus der Rolle, die sie bei den späteren Regulierungen der Pfarrbezirke des Busdorfstiftes, der Dompfarrei und der Marktkirche spielt.³ Daß sie aber dem Dom unterstand,⁴ die Domkirche als Mutterkirche anerkennen mußte, geht deutlich hervor aus der Art und Weise, wie der Dompropst

¹ K. H. Schäfer, Pfarrkirche und Stift im deutschen Mittelalter. Kirchenrechtliche Abhandlungen herausgegeben von Ulrich Stutz, Heft 3, Stuttgart 1903, S. 172 ff. Derselbe, Die Kanonissenstifter im deutschen Mittelalter. Kirchenrechtliche Abhandlungen herausgegeben von Ulrich Stutz, Heft 43/44, Stuttgart 1907, S. 76 ff. und pass. Über die Ausübung der Pfarrseelsorge im Dome s. Julius Evelt, Über einige jetzt nicht mehr gebräuchliche Ortsbezeichnungen in und bei dem Dome zu Paderborn. Westf. Ztschr. 39 II (1881), S. 54 ff. Hier berichtet er zum Teil die Ausführungen seines Aufsatzes: Die Namen der Pfarrbezirke in der Stadt Paderborn. Westf. Ztschr. 31 II (1873), S. 135 ff. Nicht ohne Interesse ist ein Vergleich der Entstehungsgeschichte der Paderborner Pfarreien mit denen der Stadt Köln. Die wissenschaftlichen Debatten darüber sind jetzt wiedergegeben von Joh. Dorn, Der Ursprung der Pfarreien und die Anfänge des Pfarrwahlrechts im mittelalterlichen Cöln. Ein Beitrag zur Geschichte des Pfarrsystems in den deutschen Bischofsstädten. Ztschr. d. Savigny-Stift. f. Rechtsgesch. Kan. Abt. V (1915), S. 112 ff. Auf Paderborn wird in dem Aufsatz nicht exemplifiziert. Hier sind die Verhältnisse wie in Osnabrück, wo das Domkirchspiel ursprünglich die Bezirke der späteren städtischen und einiger benachbarten Pfarreien umfaßte. F. Philippi, Zur Osnabrücker Verfassungsgeschichte. Mitteilungen des Vereins f. Gesch. und Landeskunde von Osnabrück. 22 (1897), S. 47.

² Man hat auch gesagt, daß sie erst eine Marienkirche gewesen sei. Bessen, Geschichte des Bistums Paderborn I, 193. 202. Holscher, Die ältere Diözese Paderborn. Westf. Ztschr. 44 II (1886), S. 54 f. Evelt, Die Namen der Pfarrbezirke a. a. O. erinnert an mehrere Marienkirchen neben den Domen und beruft sich besonders auf die Bezeichnung s. Marie (et s. Iohannis Baptiste) W. U.-B. IV, Nr. 168, S. 112 (1229). Indessen ist hier das Kloster der Zisterzienserinnen genannt; der Zisterzienserorden führte aber Maria als Patronin allgemein bei allen Klöstern. St. Ulrich, der 993 kanonisiert wurde, ist als Patron zuerst erwähnt im Streite der Gaukirche mit dem Stifte Busdorf 1183: *ecclesia beati Udelrici*. Wilmans, Addit. Nr. 65, S. 57. Der Name *ecclesia s. Udelrici* ist dann stehend, ebenda Nr. 197 (1231), Nr. 200 ff. W. U.-B. IV, Nr. 101, S. 70 (1229): *ecclesia rurensis*.

³ Wilmans, Additamenta Nr. 64 f. W. U.-B. IV, Nr. 101. 200 ff.

⁴ Das gibt auch Evelt, der sonst die Dompfarrei erst 1231 aus der Gaukirchpfarre entstehen läßt, zu: Die Namen der Pfarrbezirke (a. a. O.).

1231 die Inkorporierung der Pfarrkirche ad s. Udalricum in das bei der Kirche gegründete Zisterzienserinnenkloster vornimmt, und aus den Verpflichtungen, welche sie gegenüber dem Dome behält.¹ Eine andere Andeutung über den Erbauer dieser Kirche liegt nicht vor. —

Die zweite Pfarrkirche, die neben dem Dome entstand, war die *ecclesia forensis*² oder *ecclesia ad s. Pancratium*,³ die Marktkirche.⁴ Gobelin Person, der als Pfarrer an der Pankratiuskirche wirkte, verlegt die Erbauung der Kirche in die Zeit des Bischofs Badurad (815—862) und meint, daß sie schon damals Pfarrkirche gewesen sei.⁵ Jedenfalls besaß sie diese Eigenschaft unter Bischof Meinwerk, der von ihrem Sprengel die neue Pfarrei Südborchen abzweigte. Die neue Kirche wurde dem Kloster Abdinghof geschenkt, aber der bischöfliche Bann verblieb dem Dom.⁶ Die Marktkirche

¹ Volradus vero maior prepositus ad instanciam domini Bernardi episcopi et nostram ordinationem ac parcium assignationem a nobis factam approbando prefatam parochiam videlicet ecclesiam beati Othelrici cum omnibus suis pertinentiis dominabus in Paderburna ordinis Cisterciensis in eadem ecclesia in perpetuum mansuris auctoritate patronatus de consensu capituli maioris ecclesie in remissionem peccaminum suorum et in perpetuum ipsius prepositi a prefatis dominabus, maxime quia earundem in eodem loco fundator extitit, memoria habeatur, iure contulit perpetuo possidendam. Dem Propste verbleibt das Recht, die cura animarum dem vom Kloster präsentierten Priester für die Pfarrei zu verleihen. Das Kloster als Besitzerin der Pfarrei muß als Rekognition seines Abhängigkeitsverhältnisses und als Archidiakonatsabgaben jährlich eine halbe Mark bezahlen und hat dem Dom gegenüber andere kleine Verpflichtungen. W. U.-B. IV, Nr. 204, S. 134 (1231).

² Vita Meinweri (MG. SS. XI, 139).

³ W. U.-B. IV, Nr. 200, S. 132 (1231).

⁴ Sie lag außerhalb der Domfreiheit auf dem jetzigen sog. Ketten- oder Marienplatze in nächster Nähe des ältesten Marktplatzes der Stadt Paderborn. Später hat sie zu der Stadt, die auch das Patronatrecht über sie besaß (Wilhelm Richter, Geschichte der Stadt Paderborn. Paderborn 1899. I, S. 22), in besonderer Beziehung gestanden. Die bei der Gründung der Stadt wirkenden Kräfte und auch die Beziehungen der Stadt zu der Kirche sind noch zu wenig klargelegt, als daß man ihre Erbauung mit der Stadt in Verbindung bringen dürfte. Vgl. Richter, Stadt Paderborn I, 22 und seine Bemerkungen zu Rietschel, Markt und Stadt in ihrem rechtlichen Verhältnisse. F. Philippi, Zur Verfassungsgeschichte der westfälischen Bischofsstädte. Osnabrück 1894, S. 15. Anton Hübinger, Die Verfassung der Stadt Paderborn im Mittelalter. Münster 1899, S. 28 ff. Die Rechte der Städte bei Besetzung der Pfarreien sind beleuchtet von Dorn, Der Ursprung der Kölner Pfarreien a. a. O. S. 156 ff. Dort auch die bis jetzt bekannte Literatur. Eine Zurückführung des Patronatrechts der Stadt Paderborn auf deren Baupflicht an der Marktkirche scheint deshalb nicht angängig, weil die Baupflicht nicht völlig feststand.

⁵ Jansen, Cosmidromius Gobellini Person, S. 29 f.

⁶ Populo de Sutburgnon ad parochiam forensis ecclesiae in Patherbrunnensi civitate pertinente ecclesiam construere con-

wurde 1165 ein Raub der Flammen. Wer sie wieder erbaut hat, ist nicht bekannt.¹

Einen Fingerzeig für die Zugehörigkeit einer Anzahl Kirchen der Diözese zu der Domkirche gibt die Gleichheit des Patrons: die Kilianskirchen der Diözese scheinen der *ecclesia s. Kiliani Paderbornensis* gehört zu haben.

Ziemlich bestimmt läßt sich das sagen von der alten, jetzt auf dem Friedhofe der Stadt Lügde belegenen Kilianskirche. Karl der Große beging 784 in Lügde das Weihnachtsfest,² weshalb man die Gründung der Kirche gern dem Frankenkönige zugeschrieben hat. Der Sprengel der Kirche war ein weit ausgedehnter. Die Art und Weise, wie von ihm unter Bischof Imad (1050—1076) der Pfarrbezirk der Kirche zu Oisdorf abgetrennt wurde, läßt die besonderen Rechte der Paderborner Kirche an der zu Lügde erkennen. Wirinbert, der fundator der neuen Pfarrkirche, hält nämlich nicht nur den Pfarrer der Mutterpfarrei Lügde und diese selbst schadlos,³ sondern vor allem die *sancta Patherbrunnensis ecclesia* und ihren

cessit eaque super terram pertinentem ad curiam ab eo monasterio suo novo attributam fundata, banno episcopali ad ius maioris ecclesiae conservato, eidem monasterio proprietario iure eam possidendam delegavit; ubi postmodum a beatae memoriae Wolfgango ecclesia lapidea constructa, episcopus Rotho successor episcopi Meinweri a. d. incarnationis MXLIII. XVII. Kal. Novembr. in honore s. Galli confessoris Christi eam dedicavit. Vita Meinweri, l. c. p. 139. Vgl. Gobelin Person l. c. p. 29. Hier ist zu beachten, daß er den Satz der Vita Meinweri über das Eigentumsrecht des Klosters Abdinghof wiedergibt: „quod abbas haberet proprietatem seu ius patronatus illius ecclesiae“. Er fügt noch bei: et huius ecclesie muri usque ad tempora nostra in eodem loco persistunt. Die Marktkirche unterstand zuerst dem Archidiaconate des Dompropstes (Holscher, Die ältere Diözese Paderborn, Westf. Ztschr. 44 II, S. 45 ff.) und ist dann an den Domkämmerer übergegangen. Bei Verlegung der Pfarrei in die Universitätskirche tauschte der Generalvikar die Jurisdiktion vom Domkämmerer gegen Driburg ein (Akten Bischöfl. Generalv. Paderborn).

¹ Gobelinus Person l. c. p. 40: anno domini 1165 civitas Paderburnensis a parte occidentali ultra forum cum ecclesia forensi et ecclesia Petri et Pauli miserabiliter igne consumpta est. Scheffer-Boichorst, Annales Patherbrunnenses, Innsbruck 1870, S. 171 verlegt den Brand in das Jahr 1163. S. dazu die Bemerkung von Jansen, Cosmidromius p. 40, Anm. 2.

² W. U.-B., I, Reg. Nr. 178, S. 71. Das Lager war am Flusse Ambra im Huelta-Gau in der villa Liudihi (Lügde) aufgeschlagen. Vgl. Richard Böger, Der Reichshof Schieder und das Königsgut im Wethigau, Westf. Ztschr. 61 II, (1903), S. 145 ff.

³ Wirinbertus ecclesie, que est in Liuithi et Widikindo presbytero, de cuius parochia tres prefate ville sumpte sunt, ipso annuente et conlaudante, unum mansum in Ubbenbrocke in proprium tradidit ac donavit. W. U.-B. I, Cod. Nr. 145, S. 114.

Bischof Imad.¹ Das Domkapitel behielt in Lügde eine Obedienz. — Das war auch der Fall in Brenken, wo die Kilianskirche schon als Bauwerk ein hohes Alter hat.² Ob ihre Gründung aber in das 9. Jahrhundert hinabreicht, ist zweifelhaft.³ Der Obödientarius besaß die Kirche zu Brenken und hatte später auch das Patronatrecht über das 1368 gestiftete Benefizium s. Nicolai.⁴ Auch in Lichtenau war der Obödientarius wenigstens noch Kollator der Vikarie, für welche die Stadt das Präsentationsrecht besaß.⁵ Die Pfarrkirche ad s. Kilianum zu Lichtenau hat den Patron wohl übernommen von der alten Hauptkirche des Sorathfeldes, welche den bezeichnenden Namen Kerekthorp trug. Diese Kirche lag in der Nähe der jetzigen Stadt Lichtenau und ist infolge der Gründung der Stadt verfallen; die Pfarrei Lichtenau besitzt auf der Wüstung noch Eigentum.⁶ —

¹ Wirinbertus duo curtilla in pago Thietmelli et in villa Aldenthorpo et XL iugera et X iugera in Remikenhusun et insuper medietatem cuiusdam silvule in Bennenberge sancte Patherbrunnensi ecclesie et domino ac venerabili Immado eiusdem sedis episcopo in proprium tradidit, legavit, concessit. Ea videlicet ratione ut prefatus episcopus I. tres villas Odisthorp, Lauenhusun, Thesperi ad ecclesiam, que in Odisthorpe sita et consecrata est, terminaret et terminationem episcopali banno firmaret. (Ibid.)

² Wilhelm Lübke, Die mittelalterliche Kunst in Westfalen. Leipzig 1853, S. 91: „Merkwürdig tief liegt der Fußboden der Kirche, denn man steigt auf 10 Stufen vom südlichen Portal aus hinunter. Das eine dieser Tore heißt das Erwitter, und es knüpft sich daran die im Volke fortlebende Tradition, daß die Kirche zu Brenken für die ganze Umgegend lange Zeit das einzige Gotteshaus gewesen sei, und daß selbst die Einwohner von Erwitte hierher gehört haben. Auch schreibt man wohl, wie an so manchen Orten in Westfalen, die Gründung der Kirche Karl dem Großen zu. Es bedarf kaum der Erinnerung, daß es ein Bauwerk des 12. Jahrhunderts ist, welches wir vor uns haben.“ — Vgl. Westf. Ztschr. 20 (1859), S. 122; 23 (1863), S. 278; 44 II. (1886), S. 81 ff.

³ S. auch Schmitz-Kallenberg, Kreis Büren (Invent. der nicht-staatl. Archive), Münster 1915, S. 2. — Unter Bischof Meinwerk schenkte eine Cunigunda der Kirche zu Paderborn ihre Besitzungen im Almegau zu Brenkiun usw. Die Kirche selbst ist noch nicht erwähnt. W. U.-B. I, Reg. Nr. 859, S. 159.

⁴ Cuius quidem altaris (s. Nicolai) collacio sive ius patronatus ad personam sive obedienciarium dicte ecclesie in Brenken iugiter debet pertinere; oblationes super dictum altare venientes plebanus in Brenken habebit etc. Schmitz-Kallenberg, Kreis Büren S. 67. 1656 bei der Visitation drückte der Pfarrer das Rechtsverhältnis mit den Worten aus: Pasto-ratus praesentatio et collatio pertinet ad reverendissimum et praenobilem obedienciarium pro tempore. Vp ep. Praep.

⁵ Status ecclesiarum archidiaconatus praepositurae insignis collegiatae ecclesiae ss. apostolorum Petri et Andreae Bustorffiensis. Ms. in folio. St.-A. Münster, Paderborner Capselarch. Caps. 277, 9.

⁶ Vgl. Westf. Ztschr. 31 II (1873), S. 122 f. 38 II (1880), 141 f. 40 II (1882), S. 16 f. 19 f. 43 II (1885), S. 51 f.

Mit Recht wird auch der Kirche ad s. Kilianum zu Löwen ein hohes Alter zugeschrieben.¹ Die Pfarrei wird 1123 bereits genannt.² Besondere Beziehungen zur Domkirche lassen sich indessen nicht nachweisen. — Die gleichfalls sehr alte Kilianskirche zu Welda³ wird in einem Streite zwischen dem Propste von Schildesche und dem Domdechanten Rabodo von Paderborn dem letzteren und zwar als bleibender Besitz für diese Prälatur 1238 zugesprochen.⁴ Der Paderborner Kirche gehörte wenigstens ein Teil der alten Pfarrkirche zu Bellersen; dieser Teil kam unter Bischof Meinwerk an den Priester Wulfdag als Entschädigung für die Güter, welche Wulfdag in Baddenhausen an die Domkirche in Paderborn geschenkt hatte.⁵ Endlich ist die Kirche in Daseburg zu nennen, der ein hohes Alter zukommt, und die wegen der Besitzungen der Paderborner Kirche daselbst dieser wahrscheinlich gehört hat.⁶

§ 7.

Die bischöflichen Kirchen.

Die Gründung einzelner Kirchen durch die Bischöfe ist bezeugt; andere erscheinen im Eigenbesitz der Bischöfe, ohne daß die ursprünglichen Verhältnisse genauer zu erkennen wären. Von dem zweiten Bischof Badurad (815—862) wird gerühmt, daß es seine erste Sorge gewesen sei, durch seinen ganzen Sprengel neue

¹ Westf. Ztschr. 20 (1859), S. 122 f. 41 II (1884), S. 182 f.

² W. U.-B. I, Cod. Nr. 191, S. 150. Helinburch schenkt dem Stifte Heerse Güter: *sitos in villa Overide nominata, in parrochia Lovene.*

³ Westf. Ztschr. 20 (1859), S. 123. 41 II (1884), S. 186. Ein Pfarrer Joh. de Wellethe wird zuerst 1224 (1225) genannt. W. U.-B. IV, Nr. 137, S. 93.

⁴ Der Streit wurde durch ein Schiedsgericht Paderborner Kanoniker zum Austrag gebracht und die Parteien fest an die Entscheidung gebunden. Nach Prüfung der Dokumente sagen die Schiedsrichter: *coram capitulo nostro predictis partibus presentibus publicari fecimus et habito consilio eandem ecclesiam in Wellede cum pertinentiis suis decanatu perpetuo adiudicavimus et adiudicamus.* — Die Kirche zu Welda war demnach der Domdechanei inkorporiert. W. U.-B. IV, Nr. 280, S. 183.

⁵ Vita Meinweri l. c. p. 120. W. U.-B. Reg. I, Nr. 783, S. 153. Diekamp, Supplem. Nr. 651, S. 110. Westf. Ztschr. 37 II, (1879), S. 53. Westf. Ztschr. 20 (1859), S. 129; 41 V (1884), S. 184.

⁶ Die Kirche war dem hl. Alexander, dessen Translation 851 nach Wildeshausen erfolgt war, geweiht. — Für die Tradition, welche Graf Dodico an die Paderborner Kirche machte, erhielt er auf Lebenszeit: *quidquid in Desburch . . . ad ecclesiam Paterbrunnensem proprietatis pertinebat.* W. U.-B. I Cod. Nr. 95, S. 76 (1018); vgl. I Reg. Nr. 891, S. 163. Diekamp, Supplem. Nr. 768, S. 119.